

Kultur

23.07.2017

Dramatik des Infernos in kraftvollen Facetten



Der Marburger Unichor bei seinem Konzert in der Johanneskirche. Foto: Schultz

KONZERT Unichor Marburg glänzt bei Auftritt in der Johanneskirche mit vitaler Sangslust und beachtlichen Fähigkeiten

GIESSE - N (hsh). Sehr angenehmer Besuch war am Freitag in der Johanneskirche zu verzeichnen. Der Marburger Unichor zeigte hier erstmals seine beachtlichen Fähigkeiten. Unter der Leitung Niko Künnes erfreute er die Besucher mit großem

Unter der Leitung Nils Kuppes erreichte er die Besucher mit großem Abwechslungsreichtum und vitaler Sangeslust auf handwerklich höchstem Niveau. Die Stimmung war bestens.

Dafür gab es jede Menge Gründe. Schon beim Auftakt mit Johann Pachelbels "Tröste uns Gott" stimmte alles. Aufgeteilt auf die beiden Emporen interagierte der umfangreiche Chor effektiv und anspruchsvoll zugleich und schaffte es mühelos, die große Kirche mit seinem kraftvollen Gesang zu füllen. Zugleich wurden weitere Qualitäten des Ensembles deutlich. Eine exzellente Durchhörbarkeit mit ebensolcher Sprachverständlichkeit verliehen dem ausdrucksvollen Gesang Prägnanz, auch wenn man natürlich im massiven Hall des Hauses nicht jedes Wort verstand.

Vorbildlich klar klang alles bei Giacomo Meyerbeers "Der 91. Psalm", der vorm Altar aufgeführt wurde. Die etwa 70 Studierenden, Promovierenden, Lehrenden, Mitarbeitenden und Externen zeigten vorbildliche Geschlossenheit und einen attraktiven Klang. Dabei ging es nuanciert zu, und routinierte gestalterische Effekte sorgten für Abwechslung. Herausragend ergänzten vier Solisten das Geschehen und ließen weitere Glanzlichter aufleuchten. Schön gestaltet war das, ganz sicher realisiert und ausgewogen. Das Publikum geizte von Beginn an nicht mit Beifall.

Raphael Michaelis "Die Tempelreinigung aus der "Reise mit Jesus" brachte starke Dynamik, sicher gestaltet, dazu eine hoch differenzierte Musizierweise und kraftvolle Emotionalität.

Für den ersten Höhepunkt des anspruchsvollen Konzerts sorgte Perkussionist Philipp Sammet auf dem Vibraphon mit Evelyn Glennies "A little prayer". Nach sanftem Aufklang entfaltete er sehr sensibel ein frappierend orgelähnliches Fundament, das er differenziert ausarbeitete. Später lieferte er noch ein sehr subtiles und verblüffend vielfältiges Perkussions-Solo mit Snare-Drum, Metronom und Jazzbesen. Sakraler Glanz kennzeichnete Johann Heugels "Consolamini popule meus". Der zweigeteilte Chor zeigte vitalen Stimmklang und nochmals bessere Auflösung, alles sehr gut abgeschlossen.

Ein Beispiel packender Düsternis, Trauer und Bewegtheit war Rudolf Mauersbergers "Wie liegt die Stadt so wüst", das im Gedenken an das im Bombenkrieg zerstörte Dresden entstand. Hier konnte der Chor seine überragenden darstellerischen Fähigkeiten ganz ausspielen: Schlagartig setzte das Feuer ein, und es entstand eine packende Anmutung des Infernos, das der Stadt widerfahren war, fast gruselig. Die sehr gut gestaltete Dramatik ließ das Werk in allen kraftvollen Facetten leuchten, mündend in einen wunderschön dunklen Schlussklang - ein Höhepunkt.

Als "Rätselstück" - ein Besucher erriet den Komponisten - sang man ein Werk von Moritz Landgraf von Hessen: fröhlich und lebhaft, ließ das die Energie des Ensembles noch einmal ganz aufblühen. Drei kleine Lieder von Hugo Distler kamen als sehr angenehme Zugabe. Ein Chor, der mit enorm ausgewogenem Klang, größter Geschlossenheit und rundum überzeugender Schönheit der Darstellung restlos für sich einnahm. Nach anderthalb Stunden erheblicher Beifall.